Kritik der Jungen : Labyrinth

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

werden. Und sie hat es fertig gebracht, dass ihr neuester Roman in der Samstag-Ausgabe der Neuen Zürcher Zeitung auf der ersten Seite unter dem Strich besprochen wird. Auch da: nichts ist mehr am rechten Platz! Man spricht zwar mit der gebührenden Herablassung, aber trotzdem: es ist einfach falsch.

Von wem und was ich spreche? Von Françoise Sagan natürlich, und von ihrem neuesten Roman "Aimez-vous Brahms?". Ich habe ihn nicht zu lesen im Sinn, denn es hat mir auch bei der modernen Courts-Mahler mit umgekehrtem Vorzeichen das Lesen e i n e s Romans vollauf genügt. Und während ich seinerzeit bei Courts-Mahler noch zu lächeln imstande war (diese liebe, alte, verstaubte Tante), habe ich bei der Sagan mit den Zähnen geknirscht und mich lediglich durchgebissen. Es ist, mit Verlaub zu sagen, ein besserer Mist, im buchstäblichen und im übertragenen Sinn.

Man sagt, man sollte jungen Leuten ihre Bücher nicht geben. Haltlose junge Menschen werden sicher nicht besser davon, im Gegenteil! Ein gesunder junger Mensch hingegen wird wahrscheinlich keinen Schaden davontragen, sondern den Plunder beiseite werfen, so wie seinerzeit ein Courts-Mahler auch genügte. Mir scheint allerdings, das Schwärmen in einer rosaroten Welt sei weniger schädlich gewesen als das Herumbohren und Grübeln in einer dreckigen Welt, die ebenso unecht ist wie die erste.

Ein Grund für die "Güte" der Werke ist es weder für die Vorfahrin noch für ihre "Enkelin im Geiste", wenn von den hohen Auflageziffern gesprochen wird. Im Reiche der Literatur soll man uns doch nicht allzu sehr mit Zahlen kommen. Literatur wird nach meiner unmassgeblichen Meinung immer noch nach Qualität und nicht nach Quantität gemessen. Und ist die Qualität unter einem gewissen Niveau, dann ist es schade, wenn man den raren Platz unter dem Strich nicht etwas Würdigerem reserviert. Sie und ich und wir alle werden uns gestatten, zu sagen, dass wir bessere Frauen kennen, über die zu schreiben es sich eher lohnen würde, und dass wir den Rummel um Françoise Sagan satt haben, weil wir ihn als Fremdkörper, als sehr überflüssigen Fremdkörper empfinden. Diese Frau ist so wenig Vertreterin unseres heutigen Seins wie es Iris von Rothen ist. Wir gestatten uns zu behaupten, dass unsere Welt eine andere ist, eine behutsamere, eine leisere, eine menschlichere.

Die Stimme der Jungen

NOUVELLE VAGUE GEHT NEUE WEGE

GJ. Viele neue Namen sind von der Nouvelle Vague zu uns getragen worden: François Truffault, Claude Chabrol, Louis Malle, Jean-Pierre Mocky bei den Regisseuren; Henri Decäe, Edmond Séchan bei den Kameraleuten. Viele werden folgen: Sechs junge Regisseure drehen zur Zeit in Frankreich ihren ersten Spielfilm. Neue Produzenten, neue Gesichter bei den Schauspielern hat uns die Nouvelle Vague schon gebracht.

"Nouvelle Vague", ein Schlagwort, das etwas kaum für möglich gehaltenes bezeichnet, etwas, das man eine Revolte der Jungen nennen könnte. Es gibt kein gemeinsames Programm für diese 25 - 30jährigen Regisseure: jeder hat seinen eigenen Themenkreis. Und doch ist es richtig, diese Regisseure unter einem Nenner zusammenzufassen, sie gehören zusammen. Sie alle haben von Jugend auf ein enges Verhältnis zum Film gehabt, sie wirkten in Filmklubs und als Kritiker. Es ist die erste Generation, die mit der Sprache des Films herangewachsen ist, vertraut mit ihr wie mit einer gesprochenen Muttersprache. Und es ist die erste Generation von Regisseuren, die eine gradlinige Entwicklung aufweist. Vorbei sind die Zeiten, in denen für Regisseure die abenteuerliche Laufbahn nach Tingeltangelschema (vom Boxer zum Filmregisseur) beinahe obligatorisch war.

Sie alle wählen ihre Stoffe aus ihrer Umwelt, zu der sie eine Beziehung haben. Es sind alles sehr persönliche Filme, die so entstanden sind, mit einem eigenen, unverwechselbaren Ton. Und gerade dies ist wichtig jetzt, wo selbst ein John Huston Filme dreht wie z. B. "Der Seemann und die Nonne", die irgend ein Routinier ebenso glatt inszenieren könnte, und wo es scheint, als sei diese ganze Wilder-, Wyler-, Zinnemann-Generation müde geworden.

Und zuletzt: Sie alle arbeiten mit neuen, billigeren Mitteln, billigeren Produktionsmethoden (z. B. mit einem kleineren Techniker-Team, das dafür wirklich ein "Team" ist), und sie setzen junge, unverbrauchte Schauspieler ein.

Eine Absage an jegliche Form der Routine, wie man sieht. Und dafür: Neue Themen, aktuell und ungewöhnlich. Noch hat die Nouvelle Vague kein überragendes Meisterwerk geliefert. Aber vielleicht ist das sogar wichtiger -- sie hat uns lauter gut gemachte Filme gebracht, die der Diskussion und der Auseinandersetzung wert waren, über Form und Inhalt.

Das geschieht in Frankreich.

*

Und in der Schweiz? Wenn ich an den Schweizerfilm denke in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht. Denn noch immer haben wir uns nicht dazu durchringen können, den Schweizer Film n i c h t ernst zu nehmen...

Aber so sieht es doch aus: Kein Wagnis beim Spielfilm (Standardbesetzungen, als ob es in der Schweiz nur diese Schauspieler gäbe; Standard-Drehbücher, als ob es in der Schweiz nur diese Drehbuchautoren gäbe. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen...)

Ja, es findet sich nicht einmal ein Produzent für die beiden Regisseure, die die bis anhin besten Schweizer Filme gedreht haben: Hans Trommer ("Romeo und Julia auf dem Dorfe") und Max Haufler ("Menschen, die vorüber ziehn"). Eine traurige Bilanz!

Wandspruch für Schweizer Filmproduzenten: "Wer wagt, gewinnt" (alter Volksmund).

KRITIK DER JUNGEN

LABYRINTH

Regie: R. Thiele
Produktion: Deutschland
Besetzung: Nadja Tiller, Peter van Eyck, Amadeo Nazzari
Verleih: Beretta-Films

-ler. Ein verrückter Film. Um einen Spiegel-Ausdruck zu verwenden: eine "filmische Psychopatisserie".

Das erwachsene, trinkende Ex-Wunderkind Georgia (Nadja Tiller) hat sich freiwillig in ein keimfreies Schweizer Sanatorium für Trinker und Neurotiker aus bester Gesellschaft begeben. Sie leidet an völliger Gefühlsarmut, hat den Glauben an sich selbst verloren und ist dem Trunk ergeben, dem einzigen Mittel, ihre Umwelt und sich selbst vergessen zu können. Regisseur Thiele und Drehbuchautor Gregor von Rezori haben aus dem Einzelfall Georgia bewusst einen modernen Simplicissimus geformt, als der Nadja Tiller alle Stationen menschlicher Erniedrigung und Angst, Verzweiflung und Hoffnung durchzumachen hat, ein Symbol gleichsam auf unsere Welt. Wie im "Mädchen Rosemarie" übt Thiele auch in diesem Film ungezielte Zeitkritik, die, gerade weil sie nicht scharf fixiert ist, ungenau wird und übertreibt. Auch scheint es mir nicht richtig, dass an einer Gesellschaftsschicht, die offensichtlich am Aussterben ist, unsere heutige Welt (und somit auch der Durchschnittsmensch) symbolisch dargestellt werden soll. Ganz problematisch aber wird der Film am Schluss, wo plötzlich die Krankengeschichte vom Symbol wieder zum klinischen Einzelfall wird, denn Thiele, der offensichtlich auch keine allgemeine Lösung für unsere durch Schwachheit, Glaubensunvermögen und Angst ausgehölte Erde kennt, hängt dem Film eine Lösung und Heilung des Falles Georgia hinten an, hervorgerufen durch ein starkes persönliches Erlebnis, durch welches Georgia wieder zur Liebe, und damit zum Willen, weiterzuleben, gebracht wird.

Das alles ist aber meisterhaft verfilmt und in einer Montage von Bild und Ton eingefangen, wie wir das schon seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Aus eigenartigen, optisch glänzend ausgewählten Bildwinkeln hat Thiele die grauenerregende Atmosphäre der Heilanstalt eingefangen und in wahnwitziger Montage zeigt er uns während einer Autofahrt das Bild unserer Natur: Auto an Auto jagt durch eine von Betonfronten und Hochhäuser begrenzte Gegend, hinauf auf einen Alpenpass, dessen Aussichtsterrasse einem Grosstadtparkplatz zum Verwechseln ähnlich sieht. An solchen Stellen ist bestimmt der Einfluss Dr. Ottomar Domnicks, des Schöpfers von "Jonas" zu erkennen, wenn auch Thieles hektische Montagen, in derselben Kälte aufgenommen, eigene künst-

lerisch-überspitze Aussagekraft besitzen. Während bei Domnik die Musik, die schrecklichen Harmonien der Nervenmusik, quälend das Publikum erregen, fügt sich bei Thiele die Akkustik so in die Montage, dass sie einem nirgends auffällt, dafür überall mitreisst.

Neben Peter van Eyck, der den millionenschweren, dem Trunk für eine Weile wieder entgangenen Partner Georgias echt und glaubwürdig verkörpert, fasziniert vor allem Nadja Tiller durch ihr überzeugendes Spiel. Mehr noch als im "Mädchen Rosemarie" vermag sie uns durch ihre Kälte abzustossen und zu fesseln, uns durch ihre vom Schicksal bestimmte Urgewalt dämonisch anzuziehen, und uns oft einen unangenehmen Spiegel vorzuhalten, in dem wir unsere eigenen Schwächen, Süchte und Triebe zu erkennen vermögen - etwas, was Thiele und Rezzori bestimmt gewollt haben.

In skurrilen Chargen sieht man Harald Kreuzberg, Werner Finck und Tilla Durieux, und gleich zu Anfang, als schweizerischen Zollbeamten, Gregor von Rezzori.

VERZEICHNIS aller ab Ende Juni 1959 bis heute erschienenen Filmbesprechungen (Dient zur Orientierung unserer Abonnenten über die an ihrem Orte gespielten Filme. Erscheint vierteljährlich).

Titel	No.	Seite
Alias Jesse James	17	4
Bell, book and candle	14	3
Blaue Nächte	19	4
Block III antwortet nicht	14	3
Böse Saat (Bad seed)	17	3
Camille	18	2
Chefinspektor Gideon	15	4
Compulsion	16	2
Das Gesetz	19	2
Der grosse Fremde	14	3
Der Haustyrann	16	2
Der Hund von Baskerville	19	4
Der Mann im Netz	16	3
Der Mustergatte	19	2
Der Weg zur Schande	17	3
Der Zwang zum Bösen	16	2
Die Fliege	14	4
Die Hölle in der Stadt	18	3
Die Kameliendame	18	2
Die Liebe, das Geld und die Macht	18	2
Die Mädchenjäger	18	4
Die siebte Reise Sinbads	17	4
Die Strasse	14	2
Ein Schuss und 50 Tote	17	4
Escort west	15	4
Es wird alles wieder gut	15	2
Freddy, die Guitarre und das Meer	17	3
Fröhliche Betrüger	17	4
Gatan	14	2
Geliebte Hexe	14	3
Gideon of Scotland Yard	15	4
Heisse Ware	16	3
Helden	19	3
Helen Morgan-story	15	2
Henker sterben auch	14	4
Hölle, wo ist dein Schrecken	17	2
Hot spell	14	2
Im Spiegel des Lebens (Imitation of life)	18	4
In love and war	17	2
Insel des Verlangens	14	2
Irrwege der Liebe	14	2
L'ambitieuse	18	2
Ladro lui, ladra lei	17	4
La loi (la legge)	19	2
Le grand chef	18	4
Les dragueurs	18	4
L'ile du boute du monde	14	2
Mardi gras	19	4
Mi tio Jacinto	15	2
Mörder an Bord	16	3
Nella città l'inferno	18	3
Pas de coup dur pour Johnny	14	3
Patrouille westwärts	15	4
Pepote	15	2
Poveri ma belli	19	4
Radetzkymarsch	15	3
Rhapsodie in Blei	19	4
Remorques	15	3
Rommel ruft Kairo	18	2
Serengeti darf nicht sterben	19	2
Schmutziger Engel	15	3
Spellbound	15	4
Stürme des Lebens	15	3
Tausend Berge (These thousend hills)	15	2
The decks ran red	16	3
The fly	14	4
The man in the net	16	3
The 7th voyage of Sinbad	17	4
The world, the flesh and the devil	18	3
Une manche et la belle	17	3
Unruhige Nacht	17	2
Wehe, wenn sie losgelassen	16	3
Welt, Weib und Teufel	18	3
Zurück aus dem Weltall	19	4

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	2, 3, 4
Tagebuch der Anne Frank	
Verdammt sind sie alle (Some came running)	
Room at the top (Der Weg nach oben)	
Fünf auf einen Streich (Rock-a-bye-Baby)	
Die unvollkommene Ehe	
Solo Dio mi fermerà (Nur Gott wird mich aufhalten)	
Verbrechen nach Schulschluss	
Dorothea Angermann	
Film und Leben	5
Venedig 1959 (II)	
Bildschirm und Lautsprecher	
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
Fernsehstunde	8
Der Standort	9
Die andere Seite	
Wir und die heutigen Kommunikationsmittel	
Die Welt im Radio	10
Einfluss westlicher Radiosendungen in Russland?	
Von Frau zu Frau	10
Zu viel Ehre	
Die Stimme der Jungen	11
Nouvelle vague geht neue Wege	
Kritik der Jungen: "Labyrinth"	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN